Boletus, Jahrg. 17, 1993, Heft 2, S. 49 - 52

MILA HERRMANN, wie sie von ihren Mitarbeitern gesehen wird

Abb. Frau MILA HERRMANN (2. von rechts) bei der Arbeit an der Bezirks-Pilzlehrschau im Sept./Okt. 1990; links von ihr G. SAUPE, rechts von ihr G. PROSKE; links zwei weitere Helfer bei der Ausstellungsarbeit im Botanischen Garten in Halle. Foto: R. SCHULZ

GERHARD SAUPE

Halle (Saale), Marthastraße 27

Eine bei den halleschen Bürgern kaum bekannte, ziemlich enge und alte Straße, ein ebenso altes baufälliges Haus, das man eigentlich für unbewohnt halten könnte und doch eine Top-Adresse! Neben den Postboten allerdings nur für Eingeweihte, für Leute, die in der Regel etwas mit Pilzen zu tun haben, ob es nun ratsuchende Sammler, Hobby-Pilzkundler, Pilzberater aus Halle und den umliegenden Kreisen oder auch bekannte Mykologen - nicht nur aus deutschen Landen - sind.

Nähert man sich der Haustür, so findet man seit einigen Jahren über dem defekten Klingelblock mit schon lange leeren Namensfeldern eine provisorisch befestigte Einzelklingel. Ein kleines Schildchen verrät dem Neugierigen, wer den Mut hat, hier noch zu wohnen. In kleinen aber deutlichen Druckbuchstaben ist der Name HERRMANN leicht zu erkennen. Späte Gäste werden allerdings Mühe gehabt haben, in der dunklen Straße den Namen zu lesen.

Daß die überalterte Klingelanlage den jahrzehntelangen Strapazen nicht gewachsen war, ist jedermann verständlich, wenn er von den vielen Ämtern und mykologischen Beziehungen weiß, die

an den Namen HERRMANN gebunden waren und weit über die Bezirks- und Landesgrenzen hinausreichten. Aber auch die vielfältigen freundschaftlichen Kontakte, die bis ins hohe Alter gepflegte Gastlichkeit und die bis zuletzt währende Bereitschaft, Ratsuchenden zu helfen, weisen den Namen HERRMANN als Adresse von ganz besonderer Bedeutung aus.

Da es keinen automatischen Türöffner gab, war es etwas umständlich, ins Haus zu gelangen. Ein willkommener Besucher bekam - nach dem notwendigen Blick aus dem Fenster - den Schlüssel durch Abwurf „ausgehändigt". Das ging nicht immer ohne Schaden ab, so daß der Schlüssel in jüngster Zeit mittels einer Schnur abgeseilt wurde, eine Methode, die auch zum Transport von kleineren Warenmengen oder zum Austausch von Informationen angewandt wurde.

Oft geschah es aber auch, daß Frau MILA schon nach ganz erstaunlich kurzer, ihrem Alter absolut nicht angemessener Zeit selbst an der Tür erschien, um etwas entgegenzunehmen. Ging es dann doch gemeinsam nach oben, so hatte selbst manch jüngerer Besucher Mühe, ihr über die ungewohnt hohen Treppenstufen in den III. Stock zu folgen. Diese Wohnlage hat nicht unwesentlich zu ihrer oft bewunderten Kondition beigetragen; aber auch der regelmäßige Besuch des Gymnastikzirkels, das Schwimmen im nahegelegenen Stadtbad und selbstverständlich die Teilnahme an den vielen Pilzwanderungen und Exkursionen haben bewirkt, daß diese Kondition bis in die letzten Jahre hinein nahezu ungebrochen geblieben ist.

Gleichsam Mittelpunkt der Wohnung war das Arbeitszimmer, dem Wohnzimmer auch in der Größe ebenbürtig. Neben dem dominierenden Schreibtisch und einem respektablen runden Tisch fielen der Bücherschrank ins Auge, der eine ganze Seitenwand einnahm, und am Fenster nicht wenige, gut gepflegte Zimmerpflanzen. Die Tische boten nur wenig freie Fläche, um noch etwas abzulegen. Trotz der scheinbaren Unordnung wurde Gesuchtes stets zielgerichtet gefunden. Selten fehlte das einsatzbereite Mikroskop an seinem angestammten Platz mitten auf der Arbeitsfläche des Schreibtisches. Wurde ein seltener Fund oder schwer bestimmbares Material vorgelegt, dann mußten schon sehr zwingende Pflichten entgegenstehen, um die Ermittlungsarbeit nicht sofort aufzunehmen. Klappte es aber einmal nicht, dann war damit zu rechnen, daß schon einige Zeit später daheim das Telefon klingelte und Frau HERRMANN das Ergebnis mitteilte.

Wer einmal ihr Vertrauen erworben hatte, dem stand ihre umfangreiche Sammlung an mykologischer Literatur großzügig zur Verfügung: Eine wahre Fundgrube von seltenen Werken, wertvollen Erstausgaben, ganz abgesehen von den vielen Periodika, von denen die meisten als Tauschexemplare mit dem „Mykologischen Mitteilungsblatt" erworben wurden. Durch die begrenzte Auflage mußten immer wieder abschlägige Bescheide an Besteller zur Post gebracht werden. Nur durch Ausfall eines Abonnenten war es möglich, einen Interessenten nachrücken zu lassen. So war die Marthastraße nicht nur ein weithin bekanntes mykologisches Zentrum, sondern auch die Chef-Redaktion und zeitweise die Vertriebsabteilung für das My-Mi-Blatt, wie die in Fachkreisen allgemein bekannte Kurzbezeichnung lautete.

Wer zum ersten Male Kontakt aufnehmen wollte, der wurde freundlich informiert, daß solcherlei Absicht gern akzeptiert wird, aber bitte nicht vor 8 Uhr morgens und nicht zwischen 13 und 15 Uhr. Dieses Tabu wurde stets respektiert. Es gab allerdings auch Ausnahmen, z.B. während der alljährlichen Bezirkspilzlehrschau im Herbst, da war durchgehende Anwesenheit die Regel, die nur ganz selten - bei Krankheit und in den allerletzten Jahren - nicht eingehalten wurde.

Nicht selten ist bei Menschen hohe fachliche Qualifikation und Spezialisierung mit einer kulturellen Abstinenz verbunden. Zu diesen bedauernswerten Zeitgenossen gehörten die HERRMANNS niemals, und das nicht nur, weil das Landestheater in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen war. Viele Jahre hindurch wurde durch Nutzung des Premieren-Anrechts kaum eine Vorstellung versäumt. Auch die Musik besaß einen hohen Stellenwert im kulturellen Leben der Familie.

Die seit eh und je gute Verbindung zur Martin-Luther-Universität brachte es mit sich, daß nicht nur die alljährliche Pilz-Lehrschau im Botanischen Garten durchgeführt werden konnte, sondern auch, daß mancher Referent von mykologischem Rang nach Halle kam und die Gastfreundschaft

kennen- und schätzenlernen konnte, für die der Namen HERRMANN nicht nur hierzulande weithin bekannt war und zu der die Kochkunst von Frau MILA sicher ganz wesentlich beigetragen hat. Nach einer anstrengenden Tagung, nach einem langen Vortragsabend, geschah es nicht selten, daß man auf dem gemeinsamen Heimweg noch zu einem Tee eingeladen wurde, zu dem schmackhafter, selbstgebackener Kuchen gehörte. Es verwundert auch nicht, daß MILA HERRMANNS Pflaumenknödel gerühmt wurden, denn die böhmische Küche war ihr ja bestens vertraut. So manchem Anrufer ist es - wie mir - passiert, daß er auf ein paar Minuten später vertröstet wurde, weil sich gerade ein Kuchen im Ofen befand oder ein delikater Braten betreut werden mußte.

Es gäbe noch viele kleinere und große Begebenheiten von der Marthastraße 27 zu berichten. Sie alle sind Erinnerung, die mit dem Namen HERRMANN verbunden bleiben. Erinnerungen an eine bewundernswerte Frau, die nach den Wirren des Krieges, nach dem Verlust ihrer Heimat von diesem Haus aus über 46 Jahre lang im Dienste der Pilzkunde bis in die letzten Tage unermüdlich tätig war. Ein Leben für die Pilze, gleichermaßen aber auch für die Familie und vor allem für ihren Mann, den sie bis zu ihrem Ende stets treu umsorgte.

Nun ist es still geworden um dieses Haus, von dem so lange Zeit so viele Impulse ausgegangen sind. Wie lange wird es wohl noch - dem Verfall bereits preisgegeben - an seine einstigen Bewohner erinnern?

Anschrift des Verfassers:
G. SAUPE, Magdeburger Str. 41, D-06112 Halle (Saale)

GERHARD PROSKE

In memoriam MILA HERRMANN

Am 8. November 1993 entriß uns der Tod die ehemalige Bezirkspilzsachverständige MILA HERRMANN im Alter von 88 Jahren. Vital bis zum letzten Tag wurde ein auf vielen Gebieten tätiges Leben abrupt beendet. Von der mykologischen Arbeit bis zur Kochkunst war sie eine immer tätige Frau, die nicht nur in deutschen Landen, sondern auch international bekannt ist. Wissenschaftler von Rang und Namen und viele Pilzfreunde waren oft Gäste bei ihr und ihrem Ehemann.

Doch wollen wir ihre menschlichen Bindungen und Mühen nicht außer acht lassen: ihre stete Fürsorge und Sorge für ihren Ehemann, Dr. WALTER HERRMANN, ihre Tochter INGRID, den viel zu früh verstorbenen Schwiegersohn und die Enkel SYBILLE und FRANK, ihre freundschaftlichen, persönlichen Beziehungen zu zahlreichen Pilzfreunden, zu denen auch meine Frau und ich gehören.

Zurückerinnernd begann unsere Bekanntschaft und spätere freundschaftliche Verbundenheit mit Herrmanns im Hörsaal des Botanischen Institutes der Universität Halle-Wittenberg, Am Kirchtor 1. Als Hörer der Volkshochschule in Halle saßen wir mit HERRMANNS und anderen Wissensdurstigen auf den Hörsaalbänken und folgten den Vorlesungen und den praktischen Übungen des Lektors für Pilzkunde, KARL KERSTEN, der am Institut tätig war. Das war in den Jahren 1952 bis 1954. Die Exkursionen führten uns an den jeweiligen Sonnabenden in die Dölauer Heide, den „Stadtwald" von Halle. Es war in den noch immer schweren Nachkriegsjahren mit sowjetischer Besatzung. Jeder versuchte seine Ernährungsgrundlage, die durch Rationierung begrenzt war, aufzubessern, natürlich auch durch Pilze. Doch ohne Artenkenntnis war das Risiko zu groß - deshalb waren die Kurse „Pilze

- eßbar oder giftig?" und „Nutz- und Schadpilze" sehr willkommen und gut belegt. Ab 1955 hatte die Volkshochschule derartige Kurse nicht mehr im Angebot, der Deutsche Kulturbund übernahm die Interessengemeinschaften. So kam es, daß im Mai 1955 eine Fachgruppe (Arbeitsgemeinschaft) unter dem Dach der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes im erwähnten Hörsaal gegründet wurde. Die Leitung übernahm Frau MILA HERRMANN, die mit einigen anderen Kursteilnehmern die Prüfung als Pilzsachverständige bereits abgelegt hatte und seit 1954 im Auftrag der Universität mykologisch tätig war. Frau HERRMANN war sehr tolerant und beharrte nicht darauf, daß nur Kulturbundmitglieder an den Veranstaltungen teilnehmen durften. Sie berücksichtigte bei ihren Veranstaltungen auch die vorgegebenen Aufgaben der Pilzsachverständigen und achtete darauf, Pilzwissen nicht nur zu verbreiten, sondern auch populär zu machen. Der Hörsaal der Universität wurde in entgegenkommender Weise durch Prof. BUDER weiterhin zur Verfügung gestellt - auch das dank der Leiterin der Fachgruppe. Wer konnte ihr schon etwas abschlagen? Schon bald erhielt Frau HERRMANN weitere Unterstützung durch die Universität: von dem Assistenten und späteren Professor H.-H. HANDKE. Die an den Arbeitsabenden bestimmten Pilze wurden beschriftet, im unteren Eingangsbereich des Hörsaales ausgestellt und so den Studenten der Universität zur Kenntnis gebracht. Es kam zu einer „Symbiose" von Pilzfreunden und Universität - auch in dieser Hinsicht war es eine wunderbare Zeit! Ich bin dankbar, daß ich sie - beratend und aktiv mitwirkend - im Kreise von MILA HERRMANN, dieser einmaligen Frau, erleben durfte.

Nicht vergessen werden darf die immense Arbeit, die Frau HERRMANN als Chef-Redakteur des Mykologischen Mitteilungsblattes bewältigte, jener Pilzzeitschrift, die von 1957 bis 1990 von der Bezirks-Hygieneinspektion und dem Bezirks-Hygieneinstitut Halle herausgegeben wurde. Bei zeitbedingten Schwierigkeiten mit Druckgenehmigungen, mangelnder Druckkapazität, zu niedrigen Papierkontingenten und dergleichen entwickelte MILA HERRMANN ihr bewundernswertes Durchsetzungsvermögen. Alles lag letztlich in ihrer Hand: von der Bearbeitung der Mansukripte bis zum Versand der Hefte. Das Geleitwort von Dr. med. GRAHNEIS im 1. Heft der Zeitschrift zeugt vom Vertrauen, das man damals in Frau HERRMANN gesetzt hat. Sie hat es mit ihrem Organisationstalent nicht nur gerechtfertigt, sondern - auch international - neue Maßstäbe in der Pilzaufklärung gesetzt. Mit Fingerspitzengefühl, man kann es auch Diplomatie nennen, steuerte sie ein nicht unbedeutendes Schiff der Mykologie durch die Zeiten des geteilten Deutschlands. Der Dank dafür gebührt auch ihrem Ehemann, der sie mit sehr großem Verständnis unterstützte und mithalf, wo immer er konnte.

Das Theater der Stadt Halle, nahe der Wohnung der HERRMANNS gelegen, wurde von ihnen regelmäßig besucht. Jährliche Premierenanrechte sicherten ihnen und ihrer Tochter viele kulturelle Erlebnisse. Auch die wöchentlichen Gymnastik-Stunden versäumte Frau HERRMANN höchst ungern. Rätselhaft bleibt mir, wie sie die umfangreiche Korrespondenz schaffte. Auch bei schneller Feder oder Schreibmaschine gehört dazu Zeit und Ruhe.

Für jedermann war die Verstorbene beratend zugängig, ganz besonders bei den seit 1959 obligatorischen Pilzausstellungen in Halle. Mit beispielloser Energie wurden Pilze bestimmt, mit Charme und pädagogischem Geschick führte sie - für jeden einprägsam - die Besucher durch die Lehrschau. Doch damit erschöpfte sich ihre praktische Aufklärungsarbeit nicht: Pilzlehrgänge und -kurse, Pilzwanderungen - mitunter mit auswärtigen Wissenschaftlern - gehörten ebenso dazu. So konnte ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung die ersten Schritte in der Pilzkunde wagen.

Man fragt sich, wie sie dies alles schaffen konnte! Nun, sie war Frühaufsteher und wußte die Tageszeiten zu nutzen. Viele, die sie kannten und schätzten, werden über ihr Ableben traurig sein. Ich bin es auch. Sie war und bleibt für mich ein Vorbild.

Halle, 7.1.1994, am Tag der Urnenbeisetzung

Anschrift des Verfassers:
G. PROSKE, Seebener Str. 9, D-06114 Halle (Saale)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Saupe Gerhard, Proske Gerhard

Artikel/Article: Mila Herrmann , wie sie von ihren Mitarbeitern gesehen wird 49-52